

und von den Hugonotten an Stelle der Psalmen-übersezung Marots acceptirt. Seine Schriften fanden so großen Beifall, daß man von einem solchen Buche sagte, c'est du Godeau. Doch verdienete seine dichterischen Erzeugnisse mehr wegen ihrer guten Absicht als wegen ihrer Durchbildung Anerkennung. Der Jesuit Bavasseur ließ gegen sie die Satire erscheinen A. Godolus, episc. Grassensis, an elogii Aureliani scriptor idoneus idemque utrum poeta? Paris. 1647. Ein Lebensbild Godeau's enthält der 1802 veranstaltete Abdruck seiner Eloges des Evêques.

[Schröbl.]
Godefried, Godehard, s. Gottfried, Gott-
 hard.

Godolias (גודליא, LXX Godolia), ein Sohn Abicams, wurde nach Jerusalems Zerstörung von Nabuchodonosor als Statthalter über das beinahe entvölkerte jüdische Land aufgestellt. Er zeigte sich gegen die im Lande zurückgelassenen Juden sehr nachsichtig und freundlich und war eifrig bemüht, ihr Unglück zu erleichtern und ihre traurige Lage zu verbessern, so daß er bald auch ihr Vertrauen gewann. Namentlich begab sich der Prophet Jeremias nach Masphath, wo sich Godolias aufhielt, und kam mit ihm bald in freundliche Verhältnisse; seinem Beispiele folgten viele andere Juden, besonders auch solche, die schon früher sich in's moabitische und ammonitische Gebiet geflüchtet hatten. Da schon Nabuzardan den Zurückgelassenen Acker und Weinberge angewiesen hatte (Jer. 39, 10), und Godolias sie zur Bebauung derselben ermunterte und ihnen tröstliche Versprechungen gab, wenn sie sich ruhig verhalten würden, so wurde ihre Lage bald eine erträgliche. Der Landbau begann wieder, und man dachte sogar an Wiedererneuerung des Opferdienstes, so weit er unter den obwaltenden Umständen möglich war (Jer. 41, 5). Allein bald wurden die guten Hoffnungen, zu denen all dieß berechtigte, vereitelt. Ein gewisser Ismahel, vom königlichen Geschlechte, der selbst die Herrschaft über die Israeliten zu erlangen wünschte (Jos. Antt. 10, 9, 3), begab sich im Einverständniß mit dem ammonitischen König Baalis nach Masphath, um Godolias meuchlings zu ermorden. Dieser, obwohl wiederholt gewarnt und von dem Vorhaben Ismahels in Kenntniß gesetzt, traute doch demselben eine solche That nicht zu, sondern nahm ihn zuvorkommend auf und bewirthete ihn nebst seiner Begleitung gastfreundlich, wurde aber am Ende des Gastmahles plötzlich überfallen und sammt den Seinigen ermordet. Jetzt getrauten sich die Juden nicht mehr, in Palästina zu bleiben; selbst die Bessergesinnten, welche Godolias auf die drohende Gefahr aufmerksam gemacht hatten, entschlossen sich zur Flucht nach Aegypten und nöthigten auch den Propheten Jeremias, der ihnen davon abrieth, mitzugehen (Jer. 40—43. 4 Kön. 25, 22—26). [Welte.]

Godoy, Petrus de, O. Pr., berühmter spanischer Thomist, ward zwischen 1615 und 1620 geboren. Er trat in Salamanca in den Domini-

caner-Orden und docirte nach Absolvirung der Studien Philosophie und Theologie an der dortigen Universität. Später erhielt er den ersten Lehrstuhl des hl. Thomas und erklärte dessen Werke. Die lichtvolle Behandlung der verwickeltsten theologischen Fragen und die Gewandtheit, mit welcher er die Einwände seiner Gegner widerlegte, gewannen ihm eine große Anzahl wißbegieriger Schüler und trugen seinen Ruhm über die Grenzen Spaniens hinaus. Die Dichtate Godoy's wurden durch Abschreiben vervielfältigt und in Spanien, Frankreich und Italien verbreitet. Nachdem der berühmte Lehrer 25 Jahre lang gewirkt und auch das Amt eines Priors in seinem Kloster verwaltet hatte, ernannte ihn König Philipp IV. im J. 1664 zum Bischof von Osma; von dort wurde er mehrere Jahre später auf den bischöflichen Stuhl von Segovia erhoben. In beiden Diöcesen erwies sich Godoy als einen tüchtigen Oberhirten, wirkte mit großem Segen auch als Prediger und zeichnete sich durch große Wohlthätigkeit gegen die Armen aus. Im canonischen Recht war er ebenfalls erfahren. Er starb 1677. — Von seinen Schriften seien erwähnt Disputationes theologicas in primam partem S. Thom., 3 tom. fol., Oxon. 1671; in primam secundam, 3 tom. fol., ibid. 1672; in tertiam partem, 3 tom. fol., 1666 sqq. Gesamtausgabe Venedig 1686 (mit sehr vielen Druckfehlern). Der Ordensgenosse Godoy's, J. B. Sonet, benutzte die Dictate des erstern bei Ausarbeitung seines Clypeus theologias Thomisticas mit großen Lobeserhebungen auf Godoy (s. Quëstif et Eohard, Script. ord. Praed. II, 692). Sener nennt ihn in seiner Theol. dogm. scholast. Prodr. 1, c. 4 theologum acuminis et profunditatis doctrinas clarum. (Vgl. Quëstif et Eohard, Sor. ord. Praed. II, 673 sq.; Nic. Antonius, Bibl. hisp. nov. II, 196.) [Vrid.]

Göblin von Tiefenau, Joh. Bapt. Frz. Bernhard, Stiftspropst zu Veromünster und Apostolischer Generalvicar der von Konstanz im J. 1814 abgeldeten schweizerischen Bisthums-
 theile, wurde als Sprosse einer Patricierfamilie den 4. Februar 1762 zu Luzern geboren. Er machte seine Studien bei den Jesuiten in Luzern und im Seminar Meersburg mit höchster Auszeichnung. Bereits mit 16 Jahren wurde er Wartner auf Veromünster, dann Pfarrer in einer Stiftspfarrrei, und 1792 fand er endgültige Aufnahme in's Stiftscapitel. Er erhielt das Amt des Capitelssecretärs und ward der Bekämpfer vielfacher Uebelstände. Als 1798 das Gotteshaus aller seiner Rechte und Güter beraubt und zeitweise völlig säcularisirt wurde, waren es Göblins Ansehen, Umsicht und Thätigkeit, welche dessen Fortbestand sicherten und die kostbarsten Theile des Stiftschatzes retteten. Er vertrat 1800 in zwei herrlichen Denkschriften die Rechte seines Gotteshauses und der gesammten, ihrer Güter und Einkünfte seit Jahren beraubten Stifts- und Pfarrgeistlichkeit im Kanton mit solcher Kraft der Ueberzeugung, daß 1807 sogar der ausgeho-